



Stellungnahme

zu den Empfehlungen des GKV-Spitzenverbandes und des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e. V. zur Förderung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag, ehrenamtliche Strukturen und der Selbsthilfe sowie von Modellvorhaben zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte und Versorgungsstrukturen vom 27.02.2020

Die Empfehlungen des GKV-Spitzenverbandes und der Privaten Krankenversicherung e. V. ist zu begrüßen, da auf dieser Basis ermöglicht wird, umfassendere Hilfe und Betreuung anzubieten, die Unterstützung im Alltag zu fördern und damit den Verbleib des einzelnen hilfebedürftigen Menschen im häuslichen Umfeld zu ermöglichen und alle Beteiligten zu entlasten, um länger unterstützend und betreuend in der gewohnten Umgebung tätig zu sein.

Die Förderung von Angeboten bzw. Modellvorhaben zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte und Versorgungsstrukturen kann gerade für psychisch erkrankte Menschen ein Gewinn sein, vor allem hinsichtlich integrativer gemeindenaher Konzepte.

Vor diesem Hintergrund ist es der Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V. (DGSP)¹ wichtig darauf aufmerksam zu machen, dass psychisch erkrankte Menschen oft andere und wechselnde Unterstützungsbedarfe haben als andere chronisch erkrankte Personen oder Menschen mit einer Demenz. Im Kontext psychischer Erkrankungen verändert sich der Unterstützungsbedarf durch Schwankungen im Krankheitserleben und/oder im Wohlbefinden. Dadurch wird, häufig auch nur für kurze Zeit, unterschiedliche fachliche Expertise benötigt. Das bedeutet, dass Begleitung, Betreuung und Unterstützung in engem Kontakt der unterschiedlichen "Qualifikationsniveaus" flexibel gestaltet werden muss. Hinzu kommt, dass in der psychoso-

¹ Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V. (DGSP) setzt sich für die Belange und bessere Lebensbedingungen psychisch erkrankter Menschen sowie eine menschenrechtsbasierte psychiatrische Behandlung und Versorgung ein und richtet sich an alle Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung, einschließlich Betroffener und Angehörigen.

zialen Versorgung inzwischen Peers eine immer bedeutendere Rolle einnehmen, sowohl "Experten aus Erfahrung" (Psychiatrie-Erfahrene) als auch "Experten durch Miterleben" (Angehörige und soziales Umfeld). Dies sind sowohl in der Selbsthilfe als auch im Ehrenamt fester Bestandteil.

In diesem Zusammenhang und aufgrund der Erprobung neuer Versorgungskonzepte wäre dann auch darüber nachzudenken inwieweit "bezahlte Nachbarschaftshilfe" ein Konzept für Personen ist, die sonst keine Möglichkeit haben am Erwerbsleben teilzuhaben.

Mehr Gewicht muss im Kontext von Inklusionsbemühungen auch der Antistigma-Arbeit zukommen, sowohl hinsichtlich eines kompetenten Sozialraums und Nachbarschaft als auch im Hinblick auf Aufklärung und Befähigung jedes einzelnen Bürgers vernetzend und integrierend tätig zu sein sowie dies in seinem Umfeld zu befördern. Dass unterstützt dann neben anderen Aktionen folgerichtig die alltäglichen Ehrenamts- und Selbsthilfestrukturen nachhaltig.

Die DGSP als Bildungsträger in der psychiatrisch-psychosozialen Versorgung kann die Verankerung von Schulung und Fortbildung im Sinne einer gleichberechtigten, sich ergänzenden Tätigkeit in der psychosozialen Versorgung nur unterstützen. Die inhaltliche Ausgestaltung der Maßnahmen könnte durch einen Rahmenplan abgesichert werden.

Regionale Netzwerke durch Fördermittel zu unterstützen würde sich im psychosozialen Bereich geradezu anbieten, um überschaubare Versorgungsstrukturen zu unterstützen. Dies würde dem fachlich-inhaltlichen Anspruch gerecht werden, den Sozialraum mit seinen integrativen Potenzialen zu entwickeln und für die hier genannten Zielgruppen nutzbar zu machen. Hier könnten insbesondere bereits bestehende gemeindepsychiatrische Verbände mit ihren ausgebauten Strukturen attraktive Kooperationspartner sein und so der Aufbau unnötiger Doppelstrukturen verhindert werden.

Modellvorhaben zur Erprobung neuer Versorgungsstrukturen und die benötigten Fortbildungsangebote könnten inhaltlich durch die bestehenden von ihren Zielsetzungen her verschiedenen psychosozialen Verbände konzipiert, unterstützt und sicher in einem beträchtlichen Umfang konkret in enger Zusammenarbeit mit Psychiatrie-Erfahrenen und Angehörigen in den bereits genannten Strukturen umgesetzt werden.

Köln, den 19. März 2020

Der Vorstand

i.A. Richard Suhre (Gf.)

Arbeitskreis Pflege i. d. DGSP

Hilde Schädle-Deiningner